
UNTER DEM LAMBERTITURM

Hett sück vööl verän-
nert in de ledsde 30
Johr'n. Was dat nu good
oder slecht? Dat mutt elk un
een för sück sülvst beant-
worden. Wat mi so een biet-
je suur upstött, is, dat dat
mit de Gemeenskupp nich
mehr so is as noch vör
Johr'n. Un Corona hett d'r
Schuld dran, ober dat weer
all vördem so. „Individuali-
sierung“ nennen de Exper-
ten dat. Annern seggen,
dat is de „Zeitgeist“. Elk un
een is mehr för sück, dat
mag an de Fernsehprogram-
men mit Senders sünner
Enn' liggen – ik weet noch,
as dat bloot dree Pro-
gramm'n gafft un tegen
Middernacht de National-
hymne spöölt wuur – denn
weer dat ut, „Schneefall“
kwem denn. Un denn kwe-
men de Computers – uns
Mester hett uns för mehr as
veertig Johr all klaarmaakt:
„Da gibt es Rechner, die sind
so groß wie unser Klassen-
raum“. Vandaag hett elk un
een de in de Büskentaske:
Handy. Well hett dat vorut
seihn? To telefoneeren
brukt de bolt nüms –
WhatsApps schrieven un
wat nich all kann man dar-
mit maken, Biller maken un



verstüren. Ok Kinner un
junge Minsken hebben van-
daage en Handy. Vööl Blöd-
sinn word dor ok mit dreven
„Mobbing“, en Woord, dat
wi froher heel nich kenn'n.
Seker, vernarbruuken und
quälen hett dat all alltied ge-
ven. Ober dat weer gau ver-
geten, vandaag blifft een
Bild „im Netz“ – nüms weet,
wo lang. Un denn word'n de
Biller rumstüürt As ik all
seggt hebb, froher gafft dat
mehr Gemeenskupp. De
Minske is en „soziales We-
sen“ un bruukt de anner, an-
ners verkümmert he un is
irgendwenne „menschen-
scheu“. Ik hoop, dat sück dat
wer ännert un de Minsken
mehr Gemeenskupp finnen.
Ik bün aber ok bang, dat
sück de een of anner Ge-
meenskupp, de vör Corona
all minner worden de, nu
nich mehr tohoop find't.

Hinni Trauernicht
